

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 52

Artikel: Weshalb Kolumbus Amerika entdeckte : oder eine billige spanische Waschschüssel
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weshalb Kolumbus Amerika entdeckte



oder Eine billige spanische Waschschüssel

I

*Aus dem Bordbuch des Christoph Kolumbus. Nach verschiedenen Quellen (Abschriften). Die Originalhandschrift des Kolumbus ist verlorengegangen.**

Nach dem Schiffbruch der «Santa Maria». An Bord der Caravelle «Nina». Mittwoch, den 26. Dezember 1492. — Bei Sonnenaufgang erschien der König an Bord der «Nina». Beinahe unter Tränen bat er mich, mir keine Sorgen zu machen, er würde mir allen seinen Besitz geben und habe uns schon zwei große Hütten zur Verfügung gestellt. Außerdem seien genügend Kanus vorhanden, um die Vorräte und die Ausrüstung vom gestrandeten Schiff wegzubringen. Dies geschah während der Nacht, ohne daß auch nur ein Körnchen der Ladung gestohlen worden wäre. So sehr sind diese Menschen frei von Habgier nach fremdem Eigentum, und auch der König selber ist rechtschaffen wie sie . . . Als der König merkte, daß ich Gold, viel Gold begehrte, gab er mir mit Zeichen zu verstehen, daß er den Ort kenne, wo Gold reichlich zu finden sei. Ich könne gewiß sein, daß er mir so viel Gold beschaffen werde, als ich nur haben wolle . . .

Donnerstag, den 27. Dezember. — Am frühen Morgen kam der König an Bord der Caravelle und meldete, daß er seine Leute auf die Suche nach Gold geschickt habe, um mich, noch ehe ich in See ging, ganz mit Gold zu bedecken . . .

Freitag, den 28. Dezember. — (. . .) Kaum hatte der Schildträger seine Botschaft ausgerichtet, kam der König herbeigeeilt und legte mir eine große Goldplatte um den Hals . . .

Samstag, den 29. Dezember. — . . . wo Unmengen Gold vorhanden seien. (. . .) Ueberall findet sich hier auf der Spanischen Insel so viel Gold, daß es zum Verwundern ist. Als es dunkelte, übersandte mir der König eine goldene Gesichtsmaske und bat mich, ihm dafür eine Waschschüssel und einen Krug zu schenken . . .

Sonntag, den 30. Dezember. — (. . .) Zwei Häuptlinge überreichten mir zwei große Goldplatten, die jeder von ihnen auf sich getragen hatte. (. . .)

Dienstag, den 1. Januar 1493. — Immerhin konnte ich zwei Orte in Erfahrung bringen, wo Gold in so großen Haufen liege, daß die Eingeborenen keinen besonderen Wert darauf legten . . .

(Kolumbus berichtet dann weiter, wie er leicht noch mehr Gold hätte sammeln können, daß es ihn aber zurückzukehren drängte, um als erster die wertvollen Nachrichten über seine Entdeckungen, die auch nicht der *Nachwelt verlorengehen sollten*, den spanischen Herrschern zu überbringen.)

II

Aus dem Notizbüchlein des Schreibers A. E. Nach allerauthentischsten Quellen.

An Bord der Caravelle «CH-Schweiz». Samstag, den 1. Januar 1972.

Ein namenloses, vergängliches Jahr

Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles! — Margarete sagt's im «Faust». Als stolz Kolumbus Land entdeckte, hätt's klüger ihn geirrt

vor so viel Glitzern, Glänzen, Glotzen.
Bald fing das Morden an.
(Obgleich solch Schlachten lang vorher wer-weiß-wann-wo begann.)

Das goldene Kalb . . . Der goldene Rausch . . .
In den goldenen zwanziger Jahren . . .
(Die, wie die dreißiger finster gezeigt, noch nicht einmal Messing waren.)

Und die vierziger: Stahl, Zement und Blut.
TAUSENDJÄHRIG — großgeschrieben.
Nichts ist von Wahnsinn und Anstreicherei
als fünfzig Millionen Tote geblieben . . .

DEN LESERN – FEINDEN UND FREUNDEN
ALLEN

(historischer Titel — Gott sei Dank! — bar) —
WÜNSCHE ICH FRIEDEN UND WOHLGEFALLEN
UND EIN NAMENLOSES, VERGÄNGLICHES
JAHR!

III

Haben wir Weißhäute vielleicht, noch vor der verbrecherischen Ausrottung der Indios, Inkas, Indianer, schon am 29. Dezember 1492, als Kolumbus gegen eine billige spanische Waschschüssel eine goldene indianische Gesichtsmaske eintauschte, unser Gesicht verloren?

Albert Ehrismann

(* Gekürzt und frei überarbeitet zitiert aus: *Christoph Kolumbus, Bordbuch*. 343 Seiten. Rascher-Verlag, Zürich und Leipzig, 1941.)